

diese gleicht dem himmlischen Paradies durch die Contemplation (nn. 4—7), dem irdischen durch die Meditation (nn. 8—16).

Hiermit schliesst dieser inhaltlich so bedeutsame, überall mit ungetheiltem Beifall aufgenommene Band der neuen Bonaventura-Ausgabe.<sup>1)</sup> Die emsigen Herausgeber haben ihm ausser dem gewöhnlichen Index noch ein genaues alphabetisches Sachregister beigefügt und dadurch die Ausnützung des kostbaren Inhalts wesentlich erleichtert. Der erwartete sechste Band, welcher die zweite Serie, d. i. die exegetischen Werke des Heiligen beginnen wird, dürfte eben, da wir unser Referat dem Druck übergeben, die Presse verlassen. Wir zweifeln nicht, dass ihn die literarische Welt, wie alle bisherigen, mit Freuden begrüßen wird. Möge auch er, gleich seinen Vorgängern, die Jünger der kirchlichen Wissenschaft fördern und in ihnen jene Güter mehren, die der seraphische Lehrer am Schlusse seiner Schrift *de reductione artium* als Frucht aller wahren Wissenschaft bezeichnet: „*ut in omnibus aedificetur fides, honorificetur Deus, componantur mores, hauriantur consolationes, quae sunt . . . per caritatem, ad quam terminatur tota intentio sacrae scripturae et per consequens omnis illuminatio desursum descendens, et sine qua omnis cognitio vana est.*“

Rom, S. Anselmo.

*P. Chrysost. Stelzer, O. S. B.*

### De forma et natura verborum deponentium.

Libellus grammaticus, quam scripsit Justinus Bódis, professor benedictinus. Budapest 1891. 60 S.

Der Verfasser des angezeigten Schriftchens stellt sich die Aufgabe, Ursprung Form und Wesen der Verba deponentia zu bestimmen. Während der überwiegende Theil der Philologen die Deponentia von dem Passivum ableitet, nach Priscianus „*quasi deponant significationem passivam*“, wollen andere dem lateinischen Deponens die griechischen Medialformen zu Grunde legen. Bódis ist der Ansicht, dass die lateinischen Verba passiva und deponentia aus einer gemeinsamen Quelle stammen, insofern nämlich beide Verbalformen reflexive Grundbedeutung haben, so dass die Verba deponentia mit den passivis ein gemeinsames Genus bilden. Die Abhandlung ist im classischen Latein geschrieben und beschäftigt sich eingehend und in kritischer Weise auch mit der geschichtlichen Entwicklung dieser Frage, welche von jeher die lateinischen Philologen sehr interessirte; zugleich liefert sie den Beweis, dass der Verfasser in der Wissenschaft der lateinischen Grammatik sehr bewandert und zu selbständigen Urtheilen befähigt ist.

W.

<sup>1)</sup> Vgl. beispielsweise, was P. Rob. v. Nostitz S. J. im philosoph. Jahrbuch der Görres-Gesellschaft, 1892, I. Heft pg. 55, von unserer Ausgabe rühmt, gegenüber der von C. J. Gerhardt besorgten neuen Leibnizausgabe.